

# ‘Schizophrenie’: Rezeption, Bedeutungswandel und Kritik eines Begriffes im 20. Jh oder Über klinische und gesellschaftliche Diagnosen

Anke Maatz<sup>1\*</sup>, Paul Hoff<sup>1</sup>

in Zusammenarbeit mit Yvonne Ilg<sup>2</sup>, Marina Lienhard<sup>3</sup>, Veronika Rall<sup>4</sup>, Angelika Linke<sup>2</sup> & Jakob Tanner<sup>3</sup>

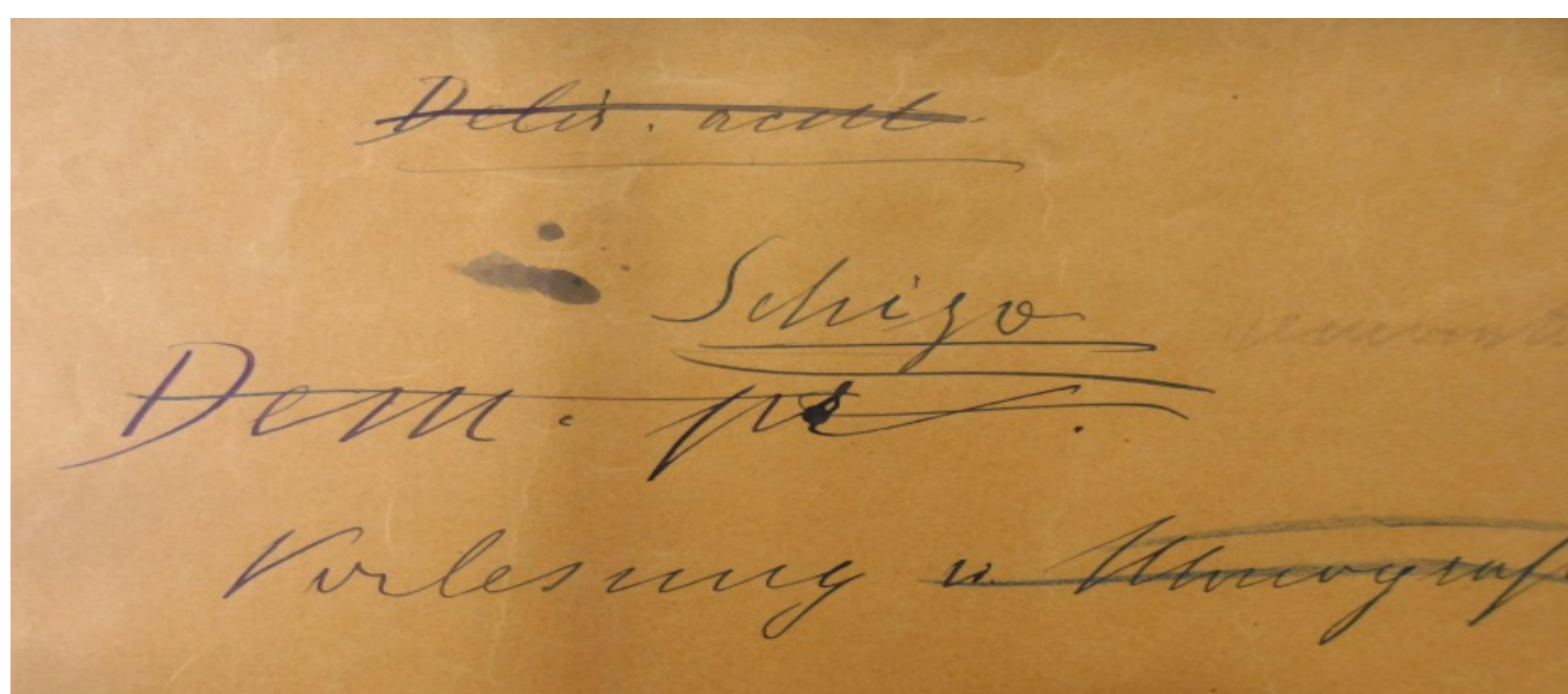
<sup>1</sup>Psychiatrische Universitätsklinik Zürich <sup>2</sup>Deutsches Seminar, Universität Zürich <sup>3</sup>Forschungsstelle für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Universität Zürich <sup>4</sup>Seminar für Filmwissenschaft, Universität Zürich

\*Kontakt: anke.maatz@puk.zh.ch Web: <http://www.schizophrenie.uzh.ch>

Das Zürcher Projekt ‘Schizophrenie: Geschichte, Rezeption und Bedeutungswandel eines Begriffes im 20. Jahrhundert’ beschäftigt sich aus interdisziplinärer Perspektive mit dem 1908 von Eugen Bleuler in den medizinischen Diskurs eingeführten Begriff ‘Schizophrenie’. Ziel des Projekts ist eine detaillierte Analyse der Rezeption und des Bedeutungswandels dieses weit über den psychiatrischen Bereich hinaus einflussreichen Begriffs und seiner ständigen Neuverhandlung zwischen Klinik und Gesellschaft.

Durch die Beteiligung von Psychiatern, Philosophen, Linguisten, Historikern und Filmwissenschaftlern soll der breite Bedeutungshorizont von ‘Schizophrenie’ erfasst werden, um so Aussagen über die Beziehung von Fach- und Alltagssprache, klinischer und kultureller Praxis sowie über psychiatrische und gesellschaftliche Selbstverständnisse machen zu können. Daran anschliessend soll betrachtet werden, wie dieses öffentliche Verständnis von ‘Schizophrenie’ die Realität von Betroffenen, Angehörigen und Professionellen prägt.

## ‘Schizophrenie’: ein ‚travelling concept‘ (Bal 2002)



Kraepelins ‘Dementia praecox’ beruhte auf der Annahme, dass eine nosologische Einteilung psychiatrischer Erkrankungen aufgrund ihres Verlaufs möglich sei. In seinem Vortrag von 1908 trug Bleuler Studienergebnisse vor, die diese Annahme in Frage stellten und führte zur Markierung dieser inhaltlichen Differenz den Begriff ‘Schizophrenie’ ein (1908). Daneben bewegten ihn jedoch auch sprachpragmatische Gründe zur Einführung des neuen Krankheitsbegriffs: “Der bisherige [Name] ist zu unhandlich. Man kann damit nur die Krankheit benennen, nicht aber die Kranken und man kann kein Adjektivum bilden [...]” (Bleuler 1911/2001, S.4). In der Folge verbreitete sich der neue Begriff rasch und weit über den psychiatrischen Bereich hinaus. Er fand als Schimpfwort Eingang in die Jugendsprache, wird jedoch auch im politischen und gesellschaftlichen Diskurs gebraucht. So spricht etwa Walter in seiner ‘Geschichte der Schweiz’ von einer ‘helvetischen Schizophrenie’ (2010), Rieger sieht im ‘polypersonalen Schizo’ das positive Leitbild der Multitasking-Gesellschaft (2012).

## ‘Schizophrenie’: Eine korpuslinguistische Untersuchung

Ist dieser fachfremde Gebrauch stigmatisierend und sollte man ihn, wie einige Angehörigenverbände fordern, unterbinden (Schmutz 2012)? Ist dies überhaupt möglich? Oder kann fachfremder Gebrauch etwa im Gegenteil sogar zur Destigmatisierung beitragen? Welche sprachlichen und welche aussersprachlichen Faktoren begünstigen die beschriebene Wanderung und welcher Bedeutungswandel geht damit einher? Was sagt der gemeinsprachliche Gebrauch über die gesellschaftliche Bedeutung psychischer Erkrankung aus?

Eine korpuslinguistische Untersuchung ermöglicht, das Wandern von ‘Schizophrenie’ und ‘schizophren’ aus der Fach- in die Gemeinsprache nachzuzeichnen und Aussagen über Verwendungs- und Bedeutungsmuster zu machen. Dabei versteht man unter einem Korpus eine „[e]ndliche Menge von konkreten sprachlichen Äusserungen, die als empirische Grundlage für sprachwiss[enschaftliche] Untersuchungen dienen.“ (Bubenhöfer 2006-2013). Vergleicht man beispielsweise im Basiskorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache DWDS die häufigsten Kollokationen von ‘Schizophrenie’ und

‘schizophren’ mit denjenigen von ‘schizophren’, fällt auf, dass ‘schizophren’ eher in fachfremden Kontexten verwendet wird als ‘Schizophrenie’. Dies legt den Schluss nahe, dass die von Bleuler betonte Möglichkeit der adjektivischen Verwendung die Wanderung in die Gemeinsprache begünstigte (Abbildung rechts: häufigste Kollokationen von ‘Schizophrenie’ und ‘schizophren’ im Basiskorpus des DWDS).

Im Rahmen des dargestellten Projekts werden sowohl ein gemein- als auch ein fachsprachliches Korpus zu ‘Schizophrenie’ erstellt. Im Vergleich beider können Wechselwirkungen zwischen Gemein- und Fachsprache untersucht werden. Dies ermöglicht auch Aussagen zu Stigmatisierung durch Sprache zu machen, auf deren Grundlage neue Ansätze zur Destigmatisierung entwickelt werden können.

Substantiv	logDice	Adjektiv	logDice
Überblick zu ‘Schizophrenie’		Überblick zu ‘schizophren’	
Alkoholismus	Alzheimer	Anfall	anmutend
Angstzustände	Asthma	anmutend	anmutet
Autismus	Bluthochdruck	Bewußtsein	Denkweise
Diagnose	Brustkrebs	Dichter	Episode
diagnostizieren	Diagnose	Erkrankungen	Erleben
erkrankt an	diagnostizieren	Existenz	Formenkreis
Erkrankungen	Epilepsie	Genie	geradezu
Erkrankungen wie	erkrankt an	Haltung	Kranken
halluzinatorischen	Erkrankungen	manisch-depressiven	Mann
Kapitalismus	halluzinatorischen	Mathematiker	Mutter
Krankheit	Krankheiten wie	Mörder	Nobelpreisträger
Krankheiten wie	Migräne	paranoid	Patienten
Neurose	Neurose	Paranoia	paranoid-halluzinatorischen
paranoide	paranoide	Personlichkeit	Psychosen
paranoid-halluzinatorischen	paranoid	Psychose	Schub
paranoid	paranoid	Situation	Spaltung
Parkinson	Parkinson	Störungen	Symptomatik
Persönlichkeitsstörungen	Parkinson	Symptome	Symptome
Psychosen	Störungen	Verhalten	Zustand
Störungen	Störungen wie	Züge	
Symptome	Störungen wie		
Verfolgungswahn	Verfolgungswahn		

## Medical Humanities: Vision, Chancen und Herausforderungen

Von Medical Humanities wird gesprochen, wenn Geisteswissenschaften medizinische Praxis oder ein medizinisches Thema untersuchen. So fällt auch das hier dargestellte Projekt unter diesen Begriff. Häufig werden die Medical Humanities dann als Beispiel für transdisziplinäres Arbeiten angeführt (z.B. Evans&Greaves 2010). Wie ist dies möglich und in welcher Form ist es wünschenswert? Zunächst ist es hilfreich anzunehmen, dass disziplinäre Grenzen im Rahmen der Medical Humanities nicht verschwinden müssen und dass es legitim ist, wenn Ergebnisse primär für die Weiterentwicklung und Theoriebildung der Einzeldisziplinen relevant sind. Im Sinne eines gleichberechtigten Zusammenarbeitens kann es dann jedoch weder das alleinige Ziel sein, durch Einbeziehung von Geisteswissenschaften medizinische Praxis zu humanisieren, noch den Geisteswissenschaften lediglich neue Forschungsobjekte zu liefern. Von einem gemeinsamen Forschungsobjekt ausgehend, in diesem Fall ‘Schizophrenie’, ist ein iteratives Vorgehen möglich, in dem Ergebnisse einer Einzeldisziplin die weitere Forschung einer anderen beeinflussen und gegenseitig neue Forschungsfragen generiert werden. Im Sinne eines hermeneutischen Prozesses kann sich so ein vollständigeres Gesamtbild ergeben, in dem z.B. sowohl die sozio-historische Situiertheit von Patient und Behandler wie auch deren Individualität und der situative Handlungsbedarf Beachtung finden. Differenzen zwischen den Disziplinen müssen dabei nicht aufgegeben werden, sondern können als unterschiedliche Betrachtungsweisen und Interessenfoki fortbestehen.

### Referenzen:

- Bal, M 2022. *Travelling Concepts in the Humanities: A Rough Guide*. Toronto: University of Toronto Press.
- Bleuler E 1908. Die Prognose der Dementia praecox (Schizophreniegruppe). Vortrag anlässlich der Jahrestagung des Deutschen Vereins für Psychiatrie 1908.
- Bleuler E 1911 *Dementia praecox oder Gruppe der Schizophrenien*. Nijmegen: Arts&Boeve.
- Bleuler E undatiert. Arbeitsmaterialien. Aus dem Archiv der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich.
- Bubenhöfer N 2006-2013. Einführung in die Korpuslinguistik: Praktische Grundlagen und Werkzeuge. Elektronische Ressource: <http://www.bubenhofer.com/korpuslinguistik/>.
- Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache, verfügbar unter: <http://www.dwds.de>
- Evans HM & Greaves DA 2010 Ten years of medical humanities: a decade in the life of a journal and a discipline. *J Med Ethics; Medical Humanities* Vol 36 No 2.
- Rieger S 2012. *Multitasking Zur Ökonomie der Spaltung*. Berlin: Suhrkamp Verlag.
- Schmutz G 2012. Schizophreniekranken werden stigmatisiert. *Der Bund* 4. Oktober 2012. Bern: Der Bund.
- Walter F 2010. *Histoire de la Suisse. Tome 5: Certitudes et incertitudes du temps présent (de 1930 à nos jours)*. Neuchâtel: Editions Alphil.